

# Langsame Schweizer lernen arrogante Deutsche verstehen

**Seminar** In Übungen lernen beide Völker, wie und warum der andere tickt

VON BORIS BURKHARDT

«Leider habe ich Ihr Protokoll nicht fristgerecht erhalten», schreibt Michael Henninger von der Badisch-Laufenburger Stadtverwaltung. «Hätten Sie das jetzt in Wirklichkeit nicht ohne (leider) geschrieben?», fragt der Rheinfelder Kantonspolizist Beat Stäuble. «Nein», antwortet Henninger: «So direkt schreiben wir Deutsche jetzt auch wieder nicht. Da müssten wir schon sehr verärgert sein.»

## Mahnung tönt wie Entschuldigung

Henninger und Stäuble gehören zu den rund 60 deutschen und schweizerischen Teilnehmern des gestrigen Seminars «Den Nachbarn besser kennen und verstehen – Fettnäpfchen vermeiden», das das Europa-Institut in Kehl in beiden Rheinfeldern veranstaltete. In den Übungen sollten die gemischten Kleingruppen auch stilistische Unterschiede im Schriftverkehr herausarbeiten. Stäuble hatte seinen imaginären deutschen Säumer im Brief gefragt, ob er ihn «bitte darauf aufmerksam machen» dürfe, dass das Protokoll noch ausstehe. «Das klingt fast schon wie eine Entschuldigung», gibt Stäuble selbst zu, als er das vorgelesen hat.

Die Deutschen machen alles zack-zack und sind sehr formalistisch; die Schweizer suchen viel mehr den Konsens und legen die oberste Priorität nicht aufs Geld – als ein «sehr typisches Ergebnis» bezeichnet Seminarleiter Gerhard Lochmann diese Einschätzungen der Übungsteilnehmer. Der Deutsche Lochmann ist schweizerischer Honorarkonsul in Emmendingen und führt das Seminar zusammen

mit seiner bernischen Frau Franziska nach einem Pilotversuch in Freiburg bereits zum zweiten Mal durch.

Die zackigen Deutschen und die langsamen Schweizer – sind das nicht zu platte Klischees? «Klischees sind Verdichtungen von Mentalitäten», erklärt Gerhard Lochmann, «Überzeichnungen von Situationen, die einen wahren Kern haben und im Verborgenen ganz stark wirken.» Der «arrogante Deutsche» zum Beispiel: Für die Deutschen stehen laut Lochmann im Gespräch Sachthemen im Vordergrund. Für den Schweizer sei der persönliche Austausch vor dem inhaltlichen Gespräch unverzichtbar. Deshalb wirke der deutsche Gesprächseinstieg auf ihn oft schroff und arrogant.

**«Klischees sind Überzeichnungen von Situationen, die einen wahren Kern haben und im Verborgenen ganz stark wirken.»**

Lochmanns begründen diesen Mentalitätsunterschied mit der unterschiedlichen Sozialisation beider Völker: Der jahrhundertelange Kampf um die Selbstständigkeit hat den «unbedingten, wilden Freiheitsbegriff» der Schweizer geprägt, während die «vernünftige Freiheit» der Deutschen immer wieder aus Katastrophen hervorging und daher viel vorsichtiger gehandhabt werde. Dies spiegle sich heute noch im Demokratieverständnis der Deutschen und Schweizer wider. Teilweise im Gegensatz stünden dazu das deutsche Systemdenken und der schweizerische Pragmatismus, wie das Thema Steuern zeige: «Die Schweizer wollen

einfache Steuermodelle und nehmen dafür Ungerechtigkeiten in Kauf. Die Deutschen haben ein höchst komplexes aber sehr differenziertes System.»

Fast alle Teilnehmer des Seminars waren Verwaltungsangestellte von Kantonen, Gemeinden, Landkreisen, vom Regierungspräsidium Freiburg und von trinationalen Organisationen. Gunnar Paul ist der einzige anwesende Vertreter der freien Wirtschaft. Der Geschäftsführer der Endes-Gruppe mit Standorten in beiden Ländern überlegt sich, das Seminar auch für seine Firma zu buchen. Allerdings sei die Wirtschaft bei der interkulturellen Kommunikation schon weiter als die Verwaltung: «In der Wirtschaft ändern sich die Dinge schnell. Nicht wenige Schweizer haben in einer Schweizer Firma einen deutschen Chef oder andersrum.»

Polizist Stäuble bleibt jedenfalls bei seiner «fast schon entschuldigenden» Version der Mahnung: Der Zweck des besseren gegenseitigen Verstehens sei schliesslich nicht, das eigene Verhalten zu ändern. «Aber ich bin in Zukunft nicht mehr verletzt, wenn Deutsche kurz angebunden sind.» Auch wegen des klischeehaften «Ich krieg die Cola» deutscher Urlauber werde er keinen dicken Hals mehr bekommen: «Ich weiss ja jetzt, warum sie das machen.»

## Anpassung ist nicht das Ziel

Polizist Stäuble bleibt jedenfalls bei seiner «fast schon entschuldigenden» Version der Mahnung: Der Zweck des besseren gegenseitigen Verstehens sei schliesslich nicht, das eigene Verhalten zu ändern. «Aber ich bin in Zukunft nicht mehr verletzt, wenn Deutsche kurz angebunden sind.» Auch wegen des klischeehaften «Ich krieg die Cola» deutscher Urlauber werde er keinen dicken Hals mehr bekommen: «Ich weiss ja jetzt, warum sie das machen.»

## Nachrichten

### Feuer In Sissach brannte Sammelcontainer für Kleider



Schnell gelöscht. ZVG (POLIZEI BL)

Ein Kleider-Sammelcontainer beim Bahnhof Sissach ist am Dienstagmittag in Flammen aufgegangen. Die Brandursache ist noch unklar, wie die Polizei Baselland gestern mitteilte; Ermittlungen laufen. Verletzt wurde niemand. Die Feuerwehr konnte das Feuer rasch löschen. (SDA)

### Birsfelden Gemeinderat erteilt kategorische Absage

Nun steht mit ziemlicher Sicherheit fest, dass der Konflikt um die Wiedereinführung des Einwohnerrats in Birsfelden zum Fall für die Gerichte wird (bz berichtete). Gemeindepräsident Claudio Botti erteilte gestern in einer Mitteilung den Urhebern der Wiedereinführunginitiative eine kategorische Absage. Eine Volksabstimmung nach der klaren Ablehnung an der jüngsten Gemeindeversammlung sei aus rechtlichen Gründen unmöglich. Die freiwillige Ansetzung eines Urnengangs sei ebenso juristisch ausgeschlossen. Für den Birsfelder Gemeinderat ist die Wiedereinführung des Einwohnerrats damit vom Tisch, «zumindest für die laufende Legislaturperiode». Eine allfällige Anordnung des Basellbieter Regierungsrats will die Gemeinde anfechten. Bereits zuvor hatte seitens der Initianten Alt-Gemeindepräsident Hugo Holm angekündigt, die Abstimmung notfalls juristisch durchzusetzen. (BOS)

### FHNW Neue Vorlage von Grünen unterstützt

Der Basellbieter Bildungsdirektor Urs Wüthrich darf sich freuen: Gestern kündigte die Grünen-Fraktion an, die überarbeitete Vorlage zum Leistungsauftrag und Globalbudget der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) «mehrheitlich» zu unterstützen. Damit dürfte das knappe Nein des Landrats vom 20. Oktober an der Sitzung vom 1. Dezember in ein Ja kippen. Gleichzeitig fordern die Grünen aber eine Stärkung der Interparlamentarischen Kommission und eine bessere direkte Mitsprache der Parlamente bei der weiteren Entwicklung der FHNW. (BZ)

### Kantonsmuseum Neue Ausstellung über Leuthardt

Das Museum.BL in Liestal ehrt den Basellbieter Universalgelehrten und Sammler Franz Leuthardt mit einer eigenen Ausstellung. Aus Anlass seines 150-jährigen Geburtstages werden vom 8. Dezember bis 26. Februar 2012 im Foyer verschiedene Gegenstände aus dem Leben des Naturforschers und ersten Kurators des Kantonsmuseums ausgestellt. Gleichzeitig startet das Museum.BL mit dieser kleineren mobilen Ausstellung ein neues Format, mit dem das Museumsfoyer künftig regelmässig bespielt werden soll. (BZ)

### Absturz Feuerwehr muss Wanderer bergen

Die Stützpunkt-Feuerwehr Liestal musste gestern Nachmittag einen 92-jährigen Wanderer bergen, der zwischen Ramllinsburg und Lampenberg einen Abhang hinuntergestürzt war. Wegen des unwegsamen Geländes setzte die Stützpunkt-Feuerwehr ein Drehleiterfahrzeug ein, wie die Basellbieter Polizei mitteilt. Beim Sturz verletzte sich der Rentner und wurde von der Sanität zur Kontrolle ins Spital eingeliefert. Doch er hatte Glück im Unglück: Die Verletzungen stellten sich als leicht heraus. (BZ)

# FDP erreicht Vertagung der Schiess-Investition

**Liestal** Einwohnerrat kritisiert geplante Auslagerung des Asylwesens und billigt Investition für Überführungen widerwillig.

VON LUCAS HUBER

Was während der gestrigen Einwohnerratssitzung für den meisten Gesprächsstoff sorgte, wurde nach einstündiger Diskussion denn doch noch vertagt, und zwar aus Verwirrung. Die Schiessanlage Sichert soll neue Scheiben sowie neue Kugelfänge erhalten. Zweimal wurde das dafür vorgesehene Budget bereits gekürzt. Aufgrund von nicht restlos aufgeschlüsselten Beteiligungen von Partnergemeinde Frenkendorf, Kanton und Bund sah sich der Einwohnerrat letztlich nicht imstande, vorbehaltlos klar zu sehen im Gewirr.

Aus den Reihen der FDP kam schliesslich der Ordnungsantrag auf Vertagung des Geschäfts, was auch von Links Anklang und somit eine Mehrheit fand. Dadurch entsteht allerdings eine Ausnahmesituation. Weil die nächste Sitzung nämlich bereits in drei Wochen stattfindet, muss das Geschäft ins kommende Jahr vertagt werden – obschon es um Ausgaben im laufenden Jahr geht.

## Amtsheimnis verletzt?

Dem Stadtrat ist es gemäss Reglement möglich, einzelne Zweige an Dritte auszulagern, ohne dies vorher dem Einwohnerrat vorlegen zu müssen. Gemäss Voranschlag 2012 droht dies nun dem Asylwesen – obwohl eine Auslagerung gemäss Entwicklungsplan als nicht sinnvoll erachtet wird. Mittels dringlicher Motion

wollte eine links-grüne Allianz den Stadtrat verpflichten, entsprechende Details vorzulegen und seine Abwägungen zu begründen.

Die Motion wurde allerdings zurückgewiesen, sodass die Antragssteller ihr Begehren in eine Interpellation umformulierten, zu der der Stadtrat an der nächsten Einwohnerratssitzung Stellung nehmen wird. Gemäss Planung soll der Betreuungsservice ABS das Liestaler Asylwesen übernehmen, was er bereits heute in über 30 Basellbieter Gemeinden tut. Stadtpräsidentin Regula Gysin gab sich verständnisvoll für die Kritik aus den Reihen des Rates.

## Investitionen werden gefordert

Alles in allem steht es gut um die städtischen Finanzen – trotz einer unerwarteten und ebenso unwillkommenen Investition über knapp 200 000 Franken. Mit denen muss gemäss Kanton festgestellt werden, wie es um den Zustand von vier stadteigenen Überführungen über die H2 steht. Und trotz unerwarteter Zusatzausgaben, vor allem in Sachen neuer Pflegefinanzierung, konnte die Stadt dank Einsparungen ein positives Budget errechnen.

Der 120 Seiten starke Finanzplan, der bis ins Jahr 2016 reicht, sieht darum auch zahlreiche, insbesondere werterhaltende Investitionen vor, die von den einzelnen Fraktionen denn auch laut und deutlich gefordert wurden.

Mit fast ebenso deutlichen Worten wurde im Übrigen auch der Quartierplan Ziegelhof überwiesen. «Wir wollen diesen Ziegelhof, und zwar möglichst schnell», liess Michael Bischof namens der FDP-Fraktion verlauten.



HEINZ DÜRRENBARGER

## Wanderfreunde überreichen 9211 Unterschriften gegen Sparpaket

Nach einem feierlichen Protest-Marsch durchs Liestaler Städtli hat der Verein Wanderwege beider Basel dem Landschaftsplaner Alex Achermann 9211 Unterschriften überreicht. Diese sind in nur zwei Monaten zusammen gekommen. Der Verein um Werner Madorin, Hans Wüthrich und Rolf Herter kritisiert, dass der Kanton Baselland den Unterhaltsbeitrag für die Signalisation der Wanderwege um 80 Prozent kürzt. Das sieht das berüchtigte Sparpaket vor. Die Wan-

derfreunde sprechen von einem Kahlschlag: «Damit ist ein über 70-jähriges Werk in seiner Existenz gefährdet.» Der Titel der überreichten Petition drückt die Befürchtung aus, dass die gelben Wegweiser «vergammeln». Der fachgerechte Unterhalt des 1120 Kilometer umfassenden Wegnetzes sei mit der massiven Kürzung nicht mehr gewährleistet. Somit sei eine Sportart gefährdet, die nicht nur äusserst beliebt, sondern auch gesundheitsfördernd sei. (BZ)